1979 KOMDL. 26.401c

H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 1 Jänner 1979 15. Jahrgang

Neue Erkenntnisse zur Schulgeschichte von Wieselburg

(Karl Kraushofer)

Im Jahr 1977 erschien in den Nummern 5 bis 8 der Heimatkundlichen Beilage zum Amtsblatt, unter dem Titel Berufliche, soziale und menschliche Probleme des Lehrerstandes in der Zeit der Politischen Schulverfassung (1805 - 1869) im Schulbezirk Scheibbs, ein äußerst aufschlußreicher Bericht über das Schulwesen des Dekanatsbezirkes Scheibbs. Da Wieselburg nie zum Dekanat Scheibbs gehörte, konnte über das Wieselburger Schulwesen in dieser informativen Arbeit nichts enthalten sein. Eine Anfrage beim Autor, Professor Gerhard Graf ergab, daß er sämtliche Unterlagen über dieses Laborat, dem Diözesanarchiv entnommen habe, bemerkte aber, daß er unterrichtet sei, daß nur vom Dekanat Scheibbs die vollständigen Schulakte erhalten seien. Das Diözesanarchiv daraufhin angeschrieben teilte mit, daß nur ein kleiner Visitationsbericht bestehend aus zwei Kartons vom Dekanat Ybbs (zu dem Wieselburg gehörte) aus den Jahren 1807 - 1869 vorhanden sei, machte jedoch die Bemerkung .. ."aber ziemlich zeitaufwändig wird die Arbeit schon sein ... " Da nicht immer im Dekanatsbezirk Ybbs, der Sitz des jeweiligen Dechantes in Ybbs war, wie etwa in Scheibbs, sondern die Dechantsitze wechselten - einmal war auch Wieselburg der Dechantsitz des Dekanatsbezirkes Ybbs - so ist daraus erklärbar, daß die Akten ziemlich weitgestreut sein mußten und dadurch vieles in Verlust geraten war. Dabei ist zu bemerken, daß Wieselburg nicht immer zum Dekanat Ybbs gehörte, wie der "Almanach auf das Schuljahr 1780 " auf Seite 96 berichtet. Nach diesem Almanach gehörte Wieselburg im Jahre 1780 zum Dekanat Gresten ! Es war aber trotzdem möglich einige bisher unbekannte Fakten über das Schulwesen in Wieselburg zu finden.

Aus dem Jahre 1807 gibt es im "Journal in Schulsachen" über die Schule in Wieselburg folgenden Vermerk: ...."Wieselburg. Diese Schule ist so schlecht, daß ihr alle Tage der Einsturz droht. Doch ist das Bauholz schon ausgehauen und viele Steiner zugeführt um künftiges Frühjahr den Bau dieser Schule anfangen zu können .. .." Im gleichen Faszikel liest man unter 13.Nov.1807: ....." Joseph Gutlederer von Brunning Pfarre Wieselburg gebürtig, alt 24 Jahre, dient als Gehülfe bei der Pfarrschule 8 Jahre, wünscht vom Hochwürdigsten Consistorium nach abgehaltener Prüfung das Lehrer-Attest zu erhalten Er hat sowohl bei der vorgenommenen Schulvisitation, als auch bei der von mir mit ihm besonders vorgenommenen theoretischen und praktischen Prüfung

gezeigt, daß er für eine Trivialschule ein sehr geschickter Lehrer ist. Seine vorzügliche gute Sittlichkeit ist von mir und von allen Seiten sehr gerühmt worden .. ." Diesen Bericht schrieb der Dechant von Ybbs. Damals gehörten zum Dekanat Ybbs folgende Orte (Schreibweise wie vorgefunden): Wieselburg, Petzenkirchen, Ruprechtshofen, St.Leonhard am Forst, Erlauf, Großpechlarn, Säusenstein, Neumarkt, St.Martin bei Ybbs, Blindenmarkt, St.Georgen am Ybbsfeld, Viehdorf,Ybbs, Neustadl, Kollmützberg, Markt Ardagger, Stift Ardagger, Stephanshart, Zeilern, Amstätten, Forschnitz, also insgesamt 21 weitgestreute Pfarren, wobei Steinakirchen am Forst nicht aufscheint. War dies ein Fehler des Schreibers?

Sehr aufschlussreich ist der Schulbericht über die zum Ybbser Dekanat gehörigen Schulen, im Allgemeinen vom gleichen Jahr 1807 und soll in seinen interessantesten Teilen hier wörtlich wiedergegeben werden, weil er die d a m a l i g e n Verhältnisse klar aufzeigt: .. ."Im ganzen hat der Unterzeichnete die Schulen seines Distriktes in Ordnung angetroffen. Einige in besseren, andere in schlechterem Stande, doch erträglich. Daß manche Schule von den Kindern ordentlich besuchet wird oder die wohl gar von der Schule wegbleiben, ist größtentheils der weite Weg zur Schule über Bäcker, Gräben, hohe Berge etc. Schuld. Auch drückende Armuth ist hie und da Schuld, daß die Kinder selten oder gar nicht die Schule besuchen können, weil ihre Ältern (lies: Eltern) nicht im Stande sind, manchmal ihre Kinder Ehrbar zu kleiden, besonders ihnen im Winter die nöthige warme Kleidung und Schuh und Strümpfe anzuschaffen. Übrigens scheinen sowohl mehrere löbl. Ortsherrschaften, als H.H. (lies: Hoch Herrliche) Pfarrer und Schullehrer auf das neue belobt zu werden, um mit allem Eifer für die Aufgaben der Schule thätig zu arbeiten. Die wichtigsten Hindernisse, die der Unterzeichnete antraf, daß sie den Schulwesen hinderlich sind, sind 1^{tens} der schlechte Gehalt mancher Schullehrer, die mit 130 f. besonders wenn sie mehrere Kinder haben, unmöglich bei den jetzigen Zeiten leben können. Das schlägt/ihnen Muth nieder, können sich keine guten Bücher anschaffen und sind gezwungen nach der Schule auf Brod zu gehen die ihnen die Zeit zur gehörigen Vorbereitung zur Schule rauben. 2^{tens} Alter, Schwäche zuweilen auch ein wenig mancher H.H.Pfarrer, daß für die Schule nicht gehörig sie zu leiten im Stande sind. Daß das Benehmen mancher Ortsobrigkeiten, die aus einem alten Vorurtheile dem Manne nicht günstig sind und nicht gerne sehen, daß auch das Bauernkind etwas lernen soll, eben darum der Schule das gehörige nicht leisten wollen. Doch sind diese nur sehr wenige und haben bei der Schulvisitation alles Gute verheißen. Auch das Benehmen der Ältern. Da findet man wohl zu viele, die gar keinen Sinn für das Gute und Nützliche haben. Nicht nur auf den Dörfern auch in Märkten und Städten findet man häufig Ältern, denen es lieb wäre wenn man ihre Kinder ebenso in Unwissenheit und Dumheit aufwachsen lasse, wie sie selbst aufgewachsen sind. Solche streben um ihre Kinder dem Schulunterricht entziehen zu können, geben ihrer Krankheiten oder andere dem Schulgehen entschuldigende Ursachen vor. Sie entschuldigen ihre Kinder sehr oft auch damit, daß sie selber, weil auf dem Lande häufig in der That ein großer Mangel an arbeitsamen Händen ist, zu Hause zur Arbeit nöthig haben, oder die großen Kinder die kleinen bewachen

müssen ,während daß die Ältern (Eltern) Brod verdienen müssen. Doch kommen glückliche Zeiten und wird mit Eifer für die Aufnahme des Schulunterrichtes von allen Seiten gearbeitet, so ist zu vermuthen, daß auch diese Hindernisse grossentheils gehoben werden

3tens Sind auch in mehreren Orten die Schulstuben zu klein. Es gibt Schulen, wo die Kinder wenn sie nur halbtags die Schule besuchen können, keinen Platz finden und entweder mit m ü d e n F ü ß e n d i e g a n z e S c h u l z e i t s t e h e n, oder auf der Erde sitzen müssen. Es wäre zu wünschen, daß die Schulzimmer überall so gebaut wären, daß alle Kinder zugleich die Schule besuchen könnten Denn auf diese Weise werden die größeren Kinder die kleinen in die Schule begleiten können, da, wenn sie abgetheilt die Schule besuchen müssen. Bei einiger Entfernung daher die Ältern ihre kleinen Kinder doch zu schicken, und sich die Kinder dahin zu gehen getrauen

Was die Sittlichkeit der Schullehrer und ihrer Gehülfen betrifft, so hat Unterzeichneter hie und d a sehr sittliche Leute, auffallend unsittliche nirgends angetroffen. Was die Wissenschaft derselben betrifft, so verstehen einige ihre Sache sehr wohl, die meisten so viel, daß sie ihre Schuldigkeit leisten können. Auffallende Unwissenheit habe ich nirgends, wenigstens unter den angestellten Schullehrern angetroffen. Der von den Schulgesetzen anbefohlene Vorschlag, von sich auszeichnenden Lehrern und Schulen, daß sie das Bestättigungs Dekret von hoher Regierung erhalten, die zu Musterschulen erhoben werden sollen, getraut sich Unterzeichneter noch nicht zu machen, weil er bei einer einzig gehaltenen Schulvisitation sich noch zu wenig Kentnisse sowohl von den einen und anderen erworben zu haben glaubt. Wo es bei den Schulen noch besondere Lokal-Umstände gibt, die werden auf den gehörig aufgenohmenen unterfertigten Schulvisitations Protokoll einzeln hier angeführt ....."

Das ist der Auszug des wörtlich wiedergegebenen Visitationsberichtes vom Dekanat Ybbs. Er läßt aber erkennen unter welchen Schwierigkeiten der Schulbetrieb damals vor sich ging und wieviele Hindernisse und Vorurteile für die Lehrer und welche Beschwerden für die Schüler zu überwinden waren.

Unter 12. Sept. 1808 ist zu lesen .. .."An das löbl.k.k.Kreisamt. Es wird dieser löbl Kreisstelle ohnehin erinnerlich seyn daß eben jetzt zu Wieselburg eine neue Schule mit zwey ziemlich großen Lehrzimmern wegen der Anzahl der schulfähigen Kinder von 190, erbaut wird In Anbetracht dessen reichet der Schullehrer daselbst Joseph Gratzer beiliegend an die löbl. Kreisstelle gerichtete Bittschrift ein in welcher er verlangt daß ihm 1tens Ein Schulgehülf mit jährl. 70 f. vom Schulfond bezahlet und 2tens die vom Gesetze ausgenommenen jährlichen 12 Wiener Klafter Brennholz unentgeldlich gütigst bewilliget werden möchten ...." Anschließend wird das Ansuchen begründet und befürwortet und abschließend liest man: ...."Schullehrer ist übrigens ein sehr fleißiger, thätiger Mann, der für sein Betragen wirklich Rücksicht verdienet."

Unter 22. Oktober 1808 wird berichtet: ...."Sowohl Hh. Schullehrer Joseph Gratzer, als auch Gehülfe Joseph Gutlederer sind sehr fleißig und thätig, so ist mir beyde Hh (lies: Hochherrlich) Joseph Süßenböck Verwalter der k.k. Patrimonialherrschaft Weinzierl in dieser Hinsicht besonders anempfohlen hat Hier besteht auch eine Sonntagsschule für die der Schule entwachsene Jugend. Auch Hh. Ferdinand Christoph v. Grölich k k. Mautheinnehmer als Ortsschulaufseher nihmt sich der Schule nach seinen Vermögen sehr thätig an. Hier ist man eben im Begriffe eine ganz neue Schule zu bauen ...."

Bei dieser Nachricht sei es gestattet etwas vom Thema abzuweichen, zumal dieser Bericht einen wichtigen ortsgeschichtlichen Hinweis eingeschlossen hat. So schreibt zum Beispiel Schweickhardt in seinem XIV. Band auf Seite 35 bei der Schilderung der Wieselburger Pfarrherrschaft: ....."Am Fuße des Berges geht die Scheibser Straße vorüber, auf welcher sich ein Weg und Brückenmauthamt befindet, da hier eine lange hölzerne Brücke über die kleine Erlaf führt ....." Auch in der Dissertation von Rosa Kristen über die Dreimärkte-Eisenstraße ist auf Seite 62 zu lesen, daß am 18. Juli 1761 beschlossen wurde auch in Wieselburg, neben Purgstall und Wang einen Mautschranken zu errichten. Bereits am 24. Juli 1781 wurde in einem von Maria Theresia erlassenen Patent, die für die Mautschranken zu entrichtenden Gebühren festgelegt. Der von 1819 bis 1831 in Weinzierl wirkende Schloßbenefiziat Josef Pfeiffer, der viele Zeichnungen und Skizzen über die Orte des Bezirkes Scheibbs hinterlassen hat, zeichnete auch den Mautschranken, der um 1820 am nördlichen Marktende von Wieselburg, ungefähr dort wo heute der Fabrikschornstein der alten aufgelassenen Brauerei ist, angebracht war und gab der Zeichnung den Titel "Wieselburger Maut". Das Bild diesesMautschrankens ist auch in dem vor kurzen erschienenen Bildband, der Bezirk Scheibbs in Ansichten aus vier Jahrhunderten auf Seite 312 unter Nr. 500 enthalten. Wir haben nun drei verschiedene Quellen, die alle unabhängig von einander von der Wieselburger Maut berichten. Wenn es eine Maut gab, so mußte es auch Personen geben, die diese Maut bedient haben Aber trotz eifrigem Suchen in verschiedenen einschlägigen Quellen konnte bis jetzt noch nirgends der Name eines Mautners gefunden werden. Erst der im Diözesanarchiv erwähnte Ortsschulaufseher, der "Hochherrliche Ferdinand Christoph v. Grölich, k.k. Mauteinehmer" ist der erste der als Wieselburger Mautbeamte gefunden wurde. Allerdings ist nicht bekannt wo er wohnte, als Hausbesitzer scheint er nirgends auf, trotzdem er ein Adeliger war. Somit schließt sich der Kreis: zu den unterschiedlichen Berichten über die Maut, haben wir nun wenigstens einen Namen eines Mautners. Vielleicht kommt durch Zufall, das systematische Suchen brachte ja kein Ergebnis, noch weitere Namen zum Vorschein Doch nun wieder weiter im Schulbericht.

Fortsetzung folgt